

DER KANZELDIENTST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 12.02.2017 / 10:00 Uhr

Stephanus, ein Mann voll Glaubens

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Stephanus, voll Glauben und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk. ⁹ Aber etliche aus der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und derer von Cilicien und Asia standen auf und stritten mit Stephanus. ¹⁰ Und sie konnten der Weisheit und dem Geist, in dem er redete, nicht widerstehen. ¹¹ Da stifteten sie Männer an, die sagten: Wir haben ihn Lästerworte reden hören gegen Mose und Gott! ¹² Und sie wiegelten das Volk und die Ältesten und die Schriftgelehrten auf und überfielen ihn, rissen ihn fort und führten ihn vor den Hohen Rat. ¹³ Und sie stellten falsche Zeugen, die sagten: Dieser Mensch hört nicht auf, Lästerworte zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz! ¹⁴ Denn wir haben ihn sagen hören: Jesus, der Nazarener wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche ändern, die uns Mose überliefert hat! ¹⁵ Und als alle, die im Hohen Rat saßen, ihn anblickten, sahen sie sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels.“

(Apostelgeschichte 6, 8-15)

Nachdem es in der Gemeinde in Jerusalem Streit wegen Hilfeleistungen gegeben hatte, bei denen die Witwen der sogenannten Hellenisten (das waren Juden, die aus der weiten Diaspora des Römischen Reiches nach Jerusalem heimgekehrt waren und die meist Griechisch sprachen) übersehen worden waren, schlugen die Apostel vor, dass die Gemeinde sieben Männer wählen sollte, die den Barmherzigkeitsdienst, also die Lebensmittelverteilung, leiten sollten.

Zu diesen für den diakonischen Dienst bestimmten Männern gehörte Stephanus. Über ihn wissen wir nicht viel. Er erschien auf der „Bildfläche“ der Heilsgeschichte nur für eine kurze Zeit. Sein Dienst dauerte nur wenige Monate, bis er der erste Märtyrer der Gemeinde Jesu wurde.

Stephanus ist uns in verschiedener Hinsicht ein Vorbild. An ihm sehen wir z. B., dass nicht allein die Apostel, sondern auch andere Mitglieder der ersten Gemeinde das Evangelium in Kraft verkündigten. Er war sehr engagiert, er war ein reifer Christ voller

Glauben und Weisheit, der in der Kraft des Heiligen Geistes diente und sich auch nicht von zunehmender Opposition einschüchtern ließ – auch dann nicht, als man ihn der Lästerung anklagte, vor den Hohen Rat zerzte und schließlich steinigte. Die Bibel beschreibt Stephanus als einen frommen und gottesfürchtigen Mann, der schließlich einer solch brutalen Gewalt ausgesetzt war, dass er unter den Steinen seiner Feinde starb.

In unserem Textabschnitt erfahren wir nun etwas über den Charakter und das Wesen Stephanus‘ und für welche Wahrheit er sogar bereit war zu sterben. Zunächst lesen wir: Stephanus war

I. EIN MANN VOLL GLAUBENS

„Und das Wort gefiel der ganzen Menge, und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens“ (Apostelgeschichte 6,5). Sein Leben, sein Charakter und Wesen waren sichtbar von seinem Glauben geprägt, von seinem Vertrauen in Gott.

Jeder wiedergeborene Christ hat Glauben. Die Bibel sagt: „*Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen; denn wer zu Gott kommt, muss glauben, dass er ist und dass er die belohnen wird, welche ihn suchen*“ (Hebräer 11,6). Weil jeder Christ Glauben hat, heißt das im Umkehrschluss: Wenn du nicht an Jesus Christus glaubst, bist du kein Christ.

Was bedeutet nun „Glauben“? Es bedeutet, sich ganz und gar auf Jesus zu werfen. Es bedeutet, alles loszulassen und ganz allein auf das zu vertrauen, was Jesus für dich und für mich getan hat – nämlich dass Er für mich auf diese Welt kam, dass Er im vollen Gehorsam gegenüber Gott lebte und für meine Sünden am Kreuz bezahlte. Das **muss** ich glauben. Dabei lasse ich meine eigenen Werke und Taten, mit denen ich gehofft hatte, vor Gott bestehen zu können, los. Ich verlasse mich nicht mehr auf mich und meine Gerechtigkeit, sondern bekenne von Herzen, dass allein Jesus meine Rettung ist. Ich lasse mich in die Arme meines Retters fallen. **DAS** ist rettender Glaube!

Unser Vertrauen zu Gott kann allerdings zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich stark sein. Es gibt Zeiten, in denen unser Glaube schwach ist, und es gibt Zeiten, in denen er stärker ist. Aber auch schwacher Glaube ist **rettender** Glaube, sofern er in Christus verwurzelt ist. Auch wenn er so dünn wie ein Nähfaden ist oder so klein wie ein Senfkorn, ist er doch rettend, wenn er auf Jesus Christus gegründet ist.

Von Stephanus heißt es aber: Er war voll Glaubens. Sein Gottvertrauen war so stark, dass es sein Wesen, seinen Charakter kennzeichnete. Für Lukas, den Verfasser der Apostelgeschichte, gehörte der Glaube des Stephanus zu seiner Personenbeschreibung dazu. Wie würde Lukas uns beschreiben, mit welchen Attributen würde er uns versehen?

Kennen wir nicht auch Zeiten, in denen wir mit dem Vater des besessenen Sohnes sagen: „*Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*“ (Markus 9,24)? Denn unser Glaube und Gottvertrauen sind manchmal schwach – wie das der Jünger im Boot in dem heftigen Sturm auf dem See Genezareth. Ja, sie hatten Glauben, aber dieser war schwach.

Das erleben wir besonders in Zeiten, in denen wir Kämpfe auszutragen haben, die uns an Gottes Güte und Treue zweifeln lassen. Wenn wir uns z. B. fragen:

- Herr, wirst Du mich versorgen, obwohl ich durch die Prüfung gefallen bin?
- Herr, wirst Du mich festhalten, auch wenn mein Leib verschmachtet?
- Herr, wirst Du meine ganze Erfüllung, Freude und Zufriedenheit sein, obwohl meine Ehe zerbricht?
- Herr, wirst Du unser Kind bewahren, obwohl es Wege ohne Dich geht?
- Herr, wirst Du mir Kraft geben, für Dich ein Zeuge zu sein, auch wenn sie mich steinigen werden?

Stephanus hatte nicht nur Glauben, sondern er war voll Glaubens. Sein Gottvertrauen war so groß, dass er bereit war, alles aufzugeben – was er schließlich auch tat.

In Martin Luthers Lied „EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT“ singen wir in Vers 3:

NEHMEN SIE DEN LEIB,
GUT, EHR, KIND UND WEIB:
LASS FAHREN DAHIN,
SIE HABEN'S KEIN' GEWINN,
DAS REICH MUSS UNS DOCH BLEIBEN.

Wer das nicht nur singt, sondern auch lebt, ist ein Mensch voll Glaubens! Möge auch unser Herz davon erfüllt sein!

Stephanus war aber nicht nur voll Glaubens, sondern auch

II. EIN MANN VOLL HEILIGEN GEISTES

„... und sie wählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes“ (Apostelgeschichte 6,5). Dies war ein weiteres Kennzeichen des ersten Märtyrers: Er war voll Heiligen Geistes.

Wir erinnern uns, dass am Pfingsttag der Heilige Geist ausgegossen worden war und alle Gläubigen mit Ihm erfüllt worden waren. Und so, wie jeder wiedergeborene Christ glaubt, ist auch jeder wiedergeborene Christ mit dem Geist Gottes erfüllt, denn es heißt in Römer 8, 9: „*Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.*“

Wir alle – und ich spreche zu der Gemeinde der wiedergeborenen Christen – wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt, so wie wir alle als Christen auch rettenden Glauben haben.

Und doch scheint es, wie beim Glauben auch, hinsichtlich des Heiligen Geistes zu unterschiedlichen Zeiten unterschiedlich starke Erfüllungen zu geben. Im Verlauf der Apostelgeschichte blieb es nämlich nicht bei der einmaligen Erfüllung oder Taufe im Heiligen Geist an Pfingsten, sondern es folgten immer wieder neue Erfüllungen.

Ein Beispiel dafür finden wir in Apostelgeschichte 4, 8. Da standen Petrus und Johannes erstmalig vor dem Hohen Rat: „*Petrus, voll des Heiligen Geistes, sprach zu ihnen.*“ Und als die Gemeinde gebetet hatte, lesen wir in Vers 31: „... *erbehte die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freimut.*“

In Zeiten erhöhten Drucks und starker Belastung kommt Gott mit Seinem Heiligen Geist und rüstet Seine Kinder aus. Er schenkt Kraft, setzt sie unter Strom, füllt sie und zieht sie näher zu Jesus.

Und das scheint auch hier der Fall zu sein: Stephanus war ein Mann voll Heiligen Geistes, weil Gott dabei war, ihn für eine besondere Aufgabe vorzubereiten – nämlich für Jesus Christus aufzustehen und für Ihn und die Wahrheit zu sterben. Und das konnte er nicht aus eigener Kraft tun, sondern er brauchte dazu die Kraft Gottes. Ebenso brauchen auch wir Gottes Kraft. Ich brauche sie bei jeder Vorbereitung meiner Predigten und beim Verkündigen, aber auch in meinem Alltag.

Stephanus war ein Mann angetan mit der Waffenrüstung Gottes. Er war voll Glaubens und voll Heiligen Geistes. Und er war auch:

III. EIN MANN VOLL GNADE UND KRAFT

„*Und Stephanus, voll Gnade und Kraft, tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk*“ (Apostelgeschichte 6,8). In Vers 3 wird er mit den anderen sechs Diakonen als ein Christ voll Heiligen Geistes beschrieben, in Vers 5 als ein Christ voll Glaubens und Heiligen Geistes und nun in Vers 8 als ein

Christ voll Gnade und Kraft. Er war ein Mann Gottes, der die verändernde Gegenwart des Heiligen Geistes nicht nur zu besonderen Anlässen erfuhr, sondern offensichtlich andauernd in der Kraft des Geistes lebte. Er war voll Gnade. Er war gewinnend. Es war angenehm, sich in seiner Gegenwart aufzuhalten.

Gott segnete die Arbeit des Stephanus im selben Maß, wie er auch den Dienst der Apostel segnete. Deswegen schreibt Lukas: „*Er tat Wunder und große Zeichen unter dem Volk.*“ Dadurch war er zum Segen für seine Mitmenschen – und doch wollten seine eigenen Landsleute ihn töten.

IV. EIN MANN VOLLER WEISHEIT

„*Und sie konnten der Weisheit und dem Geist, in dem er redete, nicht widerstehen*“ (V. 10). Stephanus war eloquent und verständig. Dies war ihm durch die Kraft des Heiligen Geistes geschenkt.

Was ist nun für uns die Anwendung, was können wir daraus lernen? Vielleicht: Werde wie Stephanus? Ich würde eher sagen: Werde wie Jesus! Unser Herr war voller Glauben, Vertrauen, voll Heiligen Geistes, voll Gnade und Kraft, in der Er Zeichen und Wunder tat, und voll Weisheit. Er vertraute Seinem Vater im Himmel vollkommen – auch, als Er zu Unrecht vor den Hohen Rat gezogen oder als Er ans Kreuz geschlagen wurde. Er hätte Legionen von Engeln rufen können, aber Er vertraute dem guten Plan Gottes. Jesus ist unser großes Vorbild!

„*Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.*“²⁹ *Denn die er ausersehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dass sie gleich sein sollten dem Bild seines Sohnes, damit dieser der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern*“ (Römer 8,28-29).

Jesus immer ähnlicher werden – das ist unser Ziel und das singen wir auch z. B. in diesem Lied: „SO SEIN WIE JESUS, SO SEIN WIE JESUS. OH, ICH MÖCHTE SEIN WIE ER! DURCHS GANZE LEBEN, VON HIER BIS ZUM HIMMEL, MÖCHTE ICH SEIN NUR SO WIE ER.“

Du fragst vielleicht: „Ist es wirklich möglich, dass Gott mich so verändern kann?“

Dass Er auch aus mir einen Menschen mit diesen Charaktereigenschaften machen kann?“ Natürlich kann Er das, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich. Die Veränderung unserer Herzen ist sogar Sein Hauptgeschäft. Er nimmt schroffe, raue, ungehobelte, selbstsüchtige Menschen und pflanzt ihnen ein neues Herz, einen neuen Geist ein.

Als Stephanus dann gesteinigt wurde, lesen wir in Apostelgeschichte 8, 1 dies: „Saulus aber hatte seiner Ermordung zugestimmt.“ Saulus von Tarsus kannte Stephanus, denn er war einer derjenigen, die die Gemeinde der ersten Christen verfolgten. Über Saulus

berichtet die Bibel: Er „*verwüstete die Gemeinde, drang überall in die Häuser ein, schleppte Männer und Frauen fort und brachte sie ins Gefängnis*“ (V. 3). Und was hat Gott aus Saulus gemacht? Er machte aus ihm Paulus, einen Apostel Jesu Christi!

„*Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?*“ (Römer 8,32). Unser himmlischer Vater will uns verändern. Er will uns ausrüsten, zurüsten mit Glauben, mit Heiligem Geist, mit Gnade, Kraft und Weisheit. Veränderung ist möglich! Amen.

Teil 2

Ein neuer Tempel

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: Apostelgeschichte 6, 8-15

Stephanus war ein Mann voll Glaubens, voll Heiligem Geist, Gnade, Kraft und Weisheit. Im Kontrast zu diesem geheiligten Charakter steht die Boshaftigkeit und Falschheit der Menschen, die ihn vor den Hohen Rat zerren. Widerstand und Feindschaft sollten der Gemeinde von Beginn an begegnen. Aus der Wut der Gegner wurde Hass, und aus Hass wurde Gewalt, die schließlich zur Steinigung von Stephanus führte.

Es hatte ein neues Kapitel im Leben der Gemeinde begonnen. Die Verfolgung wurde noch intensiver. Es war ein geistlicher Kampf. „*Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel*“ (Epheser 6,12). Der Märtyrertod des Stephanus erinnert uns daran, dass sich Satan in Feindschaft zu Jesus und Seinen Jüngern befindet.

Nachdem Stephanus in der Synagoge über Jesus gepredigt hatte, führte das zu einem dreifachen Widerstand. Seine Gegner

a) stritten mit ihm

„*Aber etliche aus der sogenannten Synagoge der Libertiner und Kyrenäer und Alexandriner und derer von Cilicien und Asia standen auf und stritten mit Stephanus.* (Apostelgeschichte 6,9). Das heißt, sie widersprachen seinen Auslegungen des Alten Testaments und seinen Erklärungen über Jesus Christus. Sie kritisierten ihn scharf. Aber damit kamen sie nicht weit, denn Stephanus war ihnen in seiner Weisheit argumentativ überlegen (V. 10). Also:

b) stifteten sie an

„*Da stifteten sie Männer an, die sagten: Wir haben ihn Lästerworte reden hören gegen Mose und Gott!*“ (V. 11). Das war eine handfeste Hetzkampagne, eine Intrige. „*Und sie wiegelten das Volk und die Ältesten und*

die Schriftgelehrten auf und überfielen ihn, rissen ihn fort und führten ihn vor den Hohen Rat“ (V. 12). Dort, und das war die dritte Form ihres Angriffs:

c) stellten sie falsche Zeugen auf
„Und sie stellten falsche Zeugen“ (V. 13).

Was war denn ihre Anklage?

Sie sagten: „Dieser Mensch hört nicht auf, Lästerworte zu reden gegen diese heilige Stätte und das Gesetz.¹⁴ Denn wir haben ihn sagen hören: Jesus, der Nazarener wird diese Stätte zerstören und die Gebräuche ändern, die uns Mose überliefert hat“ (V. 13-14). Sie behaupteten also, Stephanus habe gegen den Tempel (heilige Stätte) und gegen das Gesetz Mose geredet. Sie waren so empört und wütend, weil er von der Zerstörung des Tempels gesprochen hatte, dass sie bereit waren, einen anständigen und angesehenen Mann zu töten.

Was hat es denn mit dem Tempel und seiner Zerstörung auf sich? Dieser Frage sollten wir nachgehen, denn sie ist offensichtlich von großer Bedeutung. Stephanus war bereit, deshalb zu sterben. Die Juden waren bereit, deswegen zu töten. Und die Bibel gibt diesem Thema viel Raum – nicht nur hier, sondern auch an anderen Stellen, wie wir noch sehen werden.

Es stellt sich die Frage, ob es stimmt, dass Stephanus von der Zerstörung des Tempels gesprochen hatte. Denn in Vers 13 lesen wir doch, dass es *falsche* Zeugen waren, die ihn beschuldigten. Ja, er hat über den Tempel gesprochen. Denn in seiner relativ langen Verteidigungsrede in Kapitel 7 lesen wir nicht, dass er den Vorwurf von sich gewiesen hätte. Wenn er nicht gerechtfertigt gewesen wäre, hätte sich Stephanus einfach von diesen Aussagen distanzieren können, und die Sache wäre erledigt gewesen. Stattdessen verteidigt er diesen Gedanken in seiner Argumentation in Kapitel 7.

Aber wieso waren es dann falsche Zeugen, wenn ihre Anklage zu Recht bestand? Das waren sie insofern, als dass sie die Aussagen des Stephanus missinterpretierten, bewusst falsche Schlussfolgerungen zogen und ihn der Lästerung anklagten. Sie sagten: „Dieser Mensch hört nicht auf, Lästerworte zu reden

gegen diese heilige Stätte und das Gesetz.“ Gegen Gott, Mose und den Tempel hatte Stephanus ganz sicher nicht gelästert. Denn er hatte etwas ganz anderes im Sinn!

Jesus war in einer ganz ähnlichen Situation wie Stephanus hier. Er war stand an gleicher Stelle auch vor dem Hohen Rat. „Die Hohenpriester aber und der ganze Hohe Rat suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, dass sie ihn töteten,⁶⁰ und fanden keins, obwohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei herzu⁶¹ und sprachen: Er hat gesagt: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und in drei Tagen aufbauen.⁶² Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen?⁶³ Aber Jesus schwieg still“ (Matthäus 26,61-63). Gleicher Ort, gleiche Methode (falsche Zeugen), gleiche Anklage. Und Jesus schwieg.

Am Kreuz spielte sich dann diese Szene ab: „Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe⁴⁰ und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz!“ (Matthäus 27,39-40). Was hat Jesus darauf geantwortet? Er „sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.²⁰ Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?²¹ Er aber redete von dem Tempel seines Leibes“ (Johannes 2,19-21).

Das heißt, Jesus sprach nicht von der physischen Zerstörung eines Gebäudes, sondern Er sprach von Seinem Leib. Er sagte quasi: „Wenn Ich sterbe, dann stirbt auch der Tempel. Wenn Ich zerstört bin, dann auch der Tempel. Das ganze Tempelsystem – die Opfer, all das Blut, das zur Sühnung im Tempel vergossen wird, alle priesterlichen Aktivitäten, die an diesem heiligen Ort der Gegenwart Gottes stattfinden. All das hört auf, wenn Ich sterbe. Ihr zerstört mich, und in meinem Tod zerstöre Ich den Tempel.“

Und so geschah es. Als Jesus starb, riss der Vorhang im Tempel zum Allerheiligsten entzwei. „Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde,⁴⁵ und

die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei.⁴⁶ Und Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er“ (Lukas 23,44 ff.).

Mit Seinem Sterben und Seiner Auferstehung hat Jesus den Tempel in Jerusalem überflüssig gemacht. Dort war der Hohepriester der Mittler zwischen Gott und Menschen, der als Einziger einmal im Jahr in das Allerheiligste gehen durfte. Diese Priesteraktivität von Menschen ist in Jesus Christus zu einem Ende gekommen. Denn Jesus wurde unser einziger und wahrer Hohepriester, der für immer für uns eintritt.

„Daher kann er auch für immer selig machen, die durch ihn zu Gott kommen; denn er lebt für immer und bittet für sie“ (Hebräer 7,25). In diesem Sinn wurde das Priesteramt des Tempels mit dem Tod und der Auferstehung Jesu zerstört.

Ebenso ist es mit der Opferung von Tieren. Auch sie ist beendet, denn Jesus hat Sein Blut ein für alle Mal zur Vergebung unserer Schuld vergossen. „Er ist auch nicht durch das Blut von Böcken oder Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für alle Mal in das Heiligtum eingegangen und hat eine ewige Erlösung erlangt“ (Hebräer 9,12).

Und dann ist da noch die Herrlichkeit Gottes, die im Tempel wohnte. Auch sie ist nun nicht länger im Tempel zu finden, sondern in Jesus Christus. „Die ihr durch ihn an Gott glaubt, der ihn aus den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, damit euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott gerichtet seien“ (1. Petrus 1,21).

Also ist der Tempel nicht mehr der Ort, zu dem du gehen musst, um die Herrlichkeit Gottes zu sehen. Jesus ist jetzt der Ort! Er wurde zerstört, und am dritten Tag ist Er auferstanden. In diesem Sinn ist der Tempel in Jerusalem zerstört. Wir haben einen neuen Tempel, einen neuen Priester, ein neues Opfer, einen neuen Zugang zu Gott. Wir brauchen keinen Tempel aus Stein mehr. Jesus ist unser Tempel!

Das wird auch im Himmel so sein. Johannes hatte eine Vision vom Himmel, und er schreibt: „Und ich sah keinen Tempel darin; denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, er und das Lamm.“²³ Und die Stadt bedarf keiner Sonne noch des Mondes, dass sie ihr scheinen; denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie, und ihre Leuchte ist das Lamm“ (Offenbarung 21,22-23).

Als Jesus sagte: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will Ich ihn aufrichten“, meinte Er, dass Er selber den Platz des Tempels einnehmen würde. Er sagte quasi: „Wenn Ich sterbe, stirbt der Tempel. Und wenn Ich auferstehe, dann bin Ich der neue Tempel. Ich bin das Opfer für die Sünden. Ich bin der Priester und vermittele zwischen Mensch und Gott. Ich bin die Herrlichkeit Gottes. Der Tempel, d. h. das Gebäude und sein Opfersystem, hat ausgedient. Ich bin der neue Tempel!“ Für diese Wahrheit starb Stephanus. Er starb für Jesus.

„Und als alle, die im Hohen Rat saßen, ihn anblickten, sahen sie sein Angesicht wie das Angesicht eines Engels“ (Apostelgeschichte 6,15). Wer wird in der Bibel noch mit einem leuchtenden Angesicht beschrieben? Mose, als er mit den Gesetzestafeln unter dem Arm vom Berg Sinai herabstieg. Dort oben war er in Gemeinschaft mit Gott. Warum leuchtete also das Angesicht des Stephanus wie ein Engel? Weil er Zeit mit Gott verbracht hatte.

„Eines erbitte ich von dem Herrn, nach diesem will ich trachten: dass ich bleiben darf im Haus des Herrn mein ganzes Leben lang, um die Lieblichkeit des Herrn zu schauen und [ihn] zu suchen in seinem Tempel“ (Psalm 27,4). Stephanus war erfüllt von Jesus Christus. Er liebte den Sohn Gottes, der für ihn zum neuen Tempel geworden war. Er hatte Gemeinschaft mit seinem Herrn, und sein Gesicht schien wie das eines Engels. Und so war er bereit, das zu geben, was er doch nicht halten konnte, um zu gewinnen, was er nicht verlieren konnte. Mögen auch wir so leben! Amen.